

1. Putsch, Akteure, Ziele

1.1 Der Putsch¹

15 Monate nach der Novemberrevolution und sieben Monate nach der Verabschiedung und dem Inkrafttreten der Weimarer Verfassung besetzte die Marinebrigade Ehrhardt² am 13. März 1920 Berlin. Sie erklärte die Reichsregierung für abgesetzt und den Reichstag für aufgelöst. Kapitän Hermann Ehrhardt³ hatte mit etwa 5000 Mann die »vielleicht schlagkräftigste Truppe der Reichswehr« aufgebaut.⁴ Die Gegenrevolution marschierte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr nur gegen die radikale Linke, sondern für die Ablösung des Parlamentarismus und die Etablierung einer nationalen Diktatur zur »Rettung des Vaterlandes vor dem Untergang« (Kapp). Die anti-republikanische und gegen die Arbeiterbewegung gerichtete Mentalität der Freikorps kam im Ehrhardt-Lied zum Ausdruck. Sein Text lautete⁵:

-
- 1 Vgl. auch die Darstellung des Putsches bei Lucas 1974: 86ff.
 - 2 Zur Brigade Ehrhardt: Krüger 1971. Auch Schulze 1969: 255ff. liefert einen Überblick über die Einsätze und charakteristischen Merkmale der »Brigade Ehrhardt« und ihres Führers, des Korvettenkapitäns und Pfarrersohns Hermann Ehrhardt.
 - 3 Hermann Ehrhardt (* 29. November 1881; † 27. September 1971) war ein deutscher Marineoffizier sowie antisemitischer, deutschnationaler, republikfeindlicher Freikorpsführer. Er entstammte einer Pastorenfamilie und war seit 1927 mit Margarethe Viktoria Prinzessin zu Hohenlohe-Öhringen (1894–1976) verheiratet. Wikipedia: [Eintrag zu] Hermann Ehrhardt.
 - 4 Wette 1987: 628; Krüger 1971.
 - 5 Eliasberg 1974: 364.

*Hakenkreuz am Stahlhelm
schwarzweißrotes Band
die Brigade Ehrhardt
werden wir genannt.*

*Die Brigade Ehrhardt
schlägt alles kurz und klein
Hüte dich, ja hüte dich
du Arbeiterschwein.*

Die Marinebrigaden Ehrhardt und Loewenfeld⁶ standen unter dem Kommando des Freiherrn von Lüttwitz⁷ und sollten bis zum 10. März 1920 den Bestimmungen des Versailler Vertrags zufolge aufgelöst werden.⁸ Gustav Noske, der sozialdemokratische Reichswehrminister, hatte am 29. Februar die Auflösung angeordnet. Da Lüttwitz dem widersprach, entzog Noske ihm am 10. März die Kommandogewalt über die Brigaden und unterstellte diese (zum Vollzug des Auflösungsbefehls) dem Chef der Admiralität von Trotha. Besonders die Brigade Ehrhardt bildete mit ihrem berlinnahen Standort Döberitz (zwischen Potsdam und Spandau gelegen) vor dem Hintergrund der seit Monaten kursierenden Putschgerüchte eine latente Gefahr für die Regierung. Die Brigade Loewenfeld hatte im März 1920 ihren Standort in Oberschlesien.

6 Wilhelm Friedrich Julius Hans »Wilfried« Höffer von Loewenfeld (* 25. September 1879; † 5. Juli 1946) war Vizeadmiral und Freikorpsführer. Er entstammte einem Adelsgeschlecht und war Sohn des preußischen Generalmajors Julius von Loewenfeld (1838–1916). Er unterstützte mit seiner Brigade den Umsturzversuch mit der Besetzung Breslaus, räumte aber nach dem Zusammenbruch des Putsches die Stadt wieder. Ende März schickte die Reichsregierung die Brigade ins Ruhrgebiet, wo sie im Raum Bottrop eingesetzt wurde. Mitte Mai 1920 erging der Auflösungsbefehl an die Marinebrigade, der allerdings erst nach zwei Jahren vollständig ausgeführt war. Trotz seiner republikfeindlichen Einstellung wurden Loewenfeld und viele andere gleichgesinnte Marineoffiziere 1920 in die Reichsmarine übernommen. Wikipedia: Wilfried von Loewenfeld.

7 General von Lüttwitz wurde Ende Dezember 1918 vom Rat der Volksbeauftragten zum Oberbefehlshaber der Reichswehr in Berlin und Umgebung ernannt. In dieser Funktion leitete er im Januar 1919 die Niederschlagung der Januar-Unruhen. Im März 1920 übernahm er die militärische Führung des Kapp-Putsches. Auch aus sprachlichen Gründen wird im Folgenden die allgemein verwendete Bezeichnung »Kapp-Putsch« statt »Kapp-Lüttwitz-Putsch« gebraucht.

8 Caro/Oehme 1933: 93.

Die führenden Offiziere in dem zur Umgehung der Versailler Vertragsbestimmungen als Truppenamt im Reichswehrministerium getarnten Generalstab (von Seeckt, von Schleicher, von Hammerstein, von Trotha u. a.) waren nicht bereit, ihrem Eid und ihrer verfassungsmäßigen Pflicht nachzukommen und das Regierungsviertel und die Regierung gegen die Putsch-Truppen zu sichern. Sie behaupteten zum einen, der Brigade Ehrhardt (mit den ihnen in Berlin zur Verfügung stehenden Einheiten) nicht gewachsen zu sein, zum anderen, die Einheit der Reichswehr bewahren zu wollen. Das hatte Vorrang vor dem Schutz von Regierung und Verfassung. General von Seeckt, dem Leiter des Truppenamtes, wird die Parole »Reichswehr schießt nicht auf Reichswehr«⁹ zugeschrieben, der die anderen anwesenden Offizier, außer dem General Walter Reinhardt, dem Chef der Heeresleitung, zustimmten, so dass die Regierung ohne militärischen Schutz war.

Reichspräsident Ebert von der SPD und die Reichsregierung unter dem SPD-Kanzler Gustav Bauer verzichteten nunmehr ihrerseits darauf, den nicht direkt am Putsch beteiligten Offizieren und Einheiten der Reichswehr den Befehl zum militärischen Vorgehen gegen die Putschisten zu geben. Auf diese Weise ersparten sie ihnen die Verweigerung und damit den offenen Bruch des auf die Reichsverfassung geleisteten Eids und den Straftatbestand der Meuterei. Reichspräsident und Reichsregierung mussten damit rechnen, von den putschenden Militärs verhaftet zu werden. Ebert und die Regierungsmitglieder nicht nur der SPD flüchteten deshalb vor dem Einmarsch der Truppen in Berlin zunächst nach Dresden, wo Ge-

9 Huber 1984: 54 widmet sich der Frage, von wem die Parole »Truppe schießt nicht auf Truppe« stammt, mit verfassungsgeschichtlichem Eifer. Es geht ihm darum nachzuweisen, dass die Ablehnung eines bewaffneten Einsatzes durch die leitenden Offiziere keinen Verfassungsbruch darstellte. Dagegen Haffner 1969: 197: »Noch am Abend des 12. März einigten sich sämtliche Offiziere der drei Regimenter, den Befehl zur Verteidigung des Regierungsviertels nicht zu befolgen ... sie verständigten sich mit den Führern der übrigen in und um Berlin stationierten Truppenteile ... und holten zur Sicherheit die Zustimmung von Seeckts ein«.

neral Maercker¹⁰ dem schon seit Januar 1920 bestehenden Belagerungszustand entsprechend die Exekutivgewalt ausübte. Hier hofften sie auf den Schutz Maerckers, dessen Freikorps im Auftrag der Regierung im Frühjahr 1919 in den widerständigen Arbeiterzentren (z. B. in Dresden und Braunschweig) Blutbäder angerichtet hatten. Maercker folgte zwar nicht dem Drängen der Putschisten, die Regierungsmitglieder zu verhaften.¹¹ Er forderte allerdings von ihnen, sich von dem inzwischen erfolgten Aufruf des SPD-Partei Vorstandes zum Generalstreik, unter dem auch ihre Namen standen, zu distanzieren. Er könne keiner Regierung dienen, die zu einer solchen Aktion aufrufe. Er legte den geflüchteten Ministern und Ebert Verhandlungen mit den Führern des Putsches nahe und bot sich als Vermittler an. Das lehnten diese ab und gingen nach Stuttgart, wo ihnen von der württembergischen Landesregierung Schutz angeboten wurde. In Berlin zurückgeblieben war dagegen Vizekanzler Eugen Schiffer (DDP). Er nahm Gespräche mit den Putsch-Führern auf.

Das Rumpfkabinett und Ebert wandten sich deshalb nach Stuttgart, weil der württembergische Staatspräsident (Ministerpräsident) Wilhelm Bloss ebenso wie seine Kollegen in Bayern und Baden am 13. März ein Treuebekenntnis zur Republik abgegeben hatte. In diesen Ländern bestanden Koalitionsregierungen mit bestimmendem

10 Georg Ludwig Rudolf Maercker (*21. September 1865; † 31. Dezember 1924) war Generalmajor und Freikorpsführer. Während des Kapp-Putsches nahm er zunächst eine abwartende Haltung ein. Am 28. April 1920 wurde Maercker aus dem aktiven Militärdienst entlassen. 1921 gründete er die Koloniale Arbeitsgemeinschaft in Halle/S. und schloss sich dem deutschnationalen Stahlhelm an. 1922 gründete er den Deutschen Kolonialkriegerbund und war bis zu seinem Tode dessen Präsident. Wikipedia: Georg Maercker (General).

11 Nach Haffner 1969: 202 war es der zufällig in Dresden anwesende Vorsitzende der DVP, Rudolf Heinze, der Maercker davon abbrachte, die Regierungsmitglieder in Schutzhaft zu nehmen. Als Maercker später den Aufruf der SPD zum Generalstreik gelesen hatte, versicherten die Minister, um der Verhaftung zu entgehen, dass ihre Namen ohne ihre Einwilligung unter den Aufruf gesetzt worden seien.

Einfluss der SPD. Eine Mobilisierung zum aktiven Kampf gegen den Putsch gab es aber nicht. Der Wehrkreiskommandeur Württemberg, Generalmajor von Bergmann, sicherte Schutz zu.¹²

1.2 Die führenden Akteure

Kapp

Der nationalkonservative Rittergutsbesitzer Kapp wurde von den Putschisten als Regierungschef eingesetzt. Er war zweiter Vorsitzender der im Krieg gemeinsam mit Admiral Tirpitz¹³ gegründeten und Ende 1918 aufgelösten Vaterlandspartei, bekannt für ihre annexionistischen Kriegszielforderungen und ihre extrem reaktionäre, antidemokratische Haltung, gewesen. Im rechtsextremen, nationalvölkischen Milieu vernetzt, gehörte Kapp mit General Erich Ludendorff, Oberst Max Bauer und Hauptmann Waldemar Pabst¹⁴ zu den führenden Köpfen der im Herbst 1919 gegründeten und aus der Vaterlandspartei hervorgegangenen »Nationalen Vereinigung« (NV).

12 Wette 1987: 645; Könnemann/Krusch 1972: 139 weisen darauf hin, dass Generalmajor von Bergmann seine Schutzzerklärung für die Mitglieder der Reichsregierung unter dem Eindruck des Verhaltens der ihm unterstellten Unteroffiziere und Mannschaften abgab, »die sich demonstrativ weigerten den Putschisten Gefolgschaft zu leisten«. In Bayern konnte der sozialdemokratische Ministerpräsident Hoffmann sein Unterstützungsversprechen gegenüber der geflüchteten Reichsregierung nicht einlösen, da er dem Verlangen des Chefs des Reichswehrkommandos 4, General Möhl, dem die Truppen in ganz Süddeutschland unterstanden, ihm die vollziehende Gewalt zu übertragen, nachgab und selbst aus München flüchten musste. Könnemann/Krusch 1972: 145ff.

13 Geführt wurde die Vaterlandspartei von Alfred von Tirpitz (1. Vorsitzender) und Wolfgang Kapp (2. Vorsitzender). Ehrenvorsitzender der Partei war Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Der Partei gehörten – oft in zumindest regional herausgehobener Position – viele führende Industrielle, Großgrundbesitzer und Wirtschaftsverbandsfunktionäre an. Wikipedia: Deutsche Vaterlandspartei und Fricke (Hg.) 1983-1986.

14 Zu Pabst siehe Gietinger 2009. Pabst war verantwortlich für die Morde an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Sie repräsentierte den Anspruch der ostelbischen Großgrundbesitzer, der Junker, auf eine bestimmende Rolle im Staat.¹⁵ Kapp hatte sich 1917 als Siegfriedenspolitiker gegen einen Verständigungsfrieden profiliert und stand seither in Verbindung zu Ludendorff, dem damaligen Generalquartiermeister und Kopf der Obersten Heeresleitung unter Hindenburg als deren Chef. Kapp war keine »Provinzgestalt«. Der Historiker Erwin Könnemann¹⁶ hebt in der Einleitung seiner gemeinsam mit Gerhard Schulze 2002 herausgegebenen Dokumentensammlung folgende Funktionen, Verbindungen und Tätigkeiten Kapps hervor:

- Dr. jur. Dr. phil. Königlich Preußischer Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat;
- Direktor der Ostpreußischen Landschaft, einer Kreditgenossenschaft der Großgrundbesitzer; Rittergutsbesitzer;
- Enge Beziehungen zum Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Freiherr von Wangenheim, und zu Justizrat Claß aus der Führung des chauvinistischen Alldeutschen Verbands;¹⁷ Gründer und Förderer des Ostpreußischen Heimatbundes, eines paramilitärischen Verbandes;
- Vorsitzender des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei in Ostpreußen und Mitglied ihres Hauptvorstandes in Berlin;
- Mitglied des Aufsichtsrats (AR) der Deutschen Bank;

15 Die Junker besaßen insbesondere im 19. und noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im östlich der Elbe gelegenen, auch Ostelbien genannten Kerngebiet Preußens eine maßgebliche politisch-ökonomische Machtstellung, die politisch bis 1918 durch das Dreiklassenwahlrecht und ökonomisch durch den erheblichen Großgrundbesitz dieser Schicht gefestigt wurde. Der Landadel galt als ultrakonservativ, militaristisch und antiliberal. Er war die reaktionäre Stütze der Monarchie der Hohenzollern und des preußischen Staats- und Militärwesens. Er dominierte praktisch die gesamte politische Elite der preußischen Stammländer mit Ausnahme der durch ihre urbanen Strukturen geprägten Stadt Berlin. Wikipedia: Junker (Preußen).

16 Könnemann/Schulze 2002: XIV. Zur Person Kapps auch Schulze 1969: 251ff.

17 Könnemann/Schulze 2002: XIIIff.